

Morschener Rathaus eingeweiht**Altes mit Neuem
gut verbunden****Kosten liegen bei 700 000 DM**

Morschen (hro/gmu). In der Bürgerschaft von Morschen hatte wohl von Beginn an niemand damit gerechnet, daß aus dem „ahlen Geliere“, wie man sagte, mit den veranschlagten Mitteln ein ordentliches Verwaltungsgebäude entstehen könne. Sie dürften mittlerweile, nachdem das neue Rathaus im historischen Herrenhaus gestern offiziell in einer Feierstunde unter Teilnahme einer großen Zahl von Ehrengästen seiner Bestimmung übergeben worden ist, eines Besseren belehrt worden sein.

Bürgermeister Joachim Kohlhaas hatte sicher recht, als er meinte, daß sich die Gemüter in der Regel erhitzen, wenn es um die Finanzierung solcher Bauvorhaben, im Volksmund oft böseartig „Beamtensilos“ genannt, gehe. Hier brauche sich die Gemeinde Morschen nicht zu verstecken. Sicher ist mit dem Umbau des altherwürdigen Herrenhauses kein „Beamtensilo“ geschaffen, sondern eine vorbildliche Verbindung des Alten mit dem Neuen erreicht worden. Dafür fanden auch alle Festredner lobende Anerkennung.

Obwohl es Ziel war, die historische Bausubstanz zu erhalten, habe sich die Gemeinde nach den Ausführungen des Bürgermeisters in einem bescheidenen Kostenrahmen gehalten. Einschließlich der Herstellung des Klosterhofes und der zusätzlich anzuschaffenden Einrichtungsgegenstände werde ein Betrag von nicht einmal 700 000 DM erreicht. Wenn man die Finanzierungshilfen des Landes und des Bundes (zusammen 400 000 DM) abziehe, verbleibe letztlich für die Gemeinde ein Betrag, der nicht höher sei als ihn ein Privatmann für den Bau eines Einfamilienhauses aufbringen müsse.

Kohlhaas versäumte es nicht, allen Dank auszusprechen, die sich für diese Form des „Rathausbaues“ stark gemacht hatten. Sein besonderer Dank galt in diesem Zusammenhang den Handwerkern, die sich mit äußerstem Engagement ihrer alten Handwerkstechniken besonnen hätten. Sehr viel Hilfsbereitschaft und Kompromißbereitschaft habe auch die Denkmalpflege be-

wiesen, die sich vielerorts nicht immer der allergrößten Beliebtheit erfreue. Aus dem Kreis der Handwerkerschaft hob Kohlhaas besonders den Altmorschener Malermeister Georg Wohlgemuth hervor. Was er an Ideenreichtum und Hilfsbereitschaft investiert habe, sei im Grunde nicht wiedergutzumachen.

Als ein Beispiel gelungener Denkmalpflege bezeichnete der Staatssekretär im hessischen Kultusministerium, Dr. Burghard Vilmar, den Umbau des Herrenhauses. Wenn ein historisches Gebäude erhalten werden solle, sei eine häufige Sorge die spätere Nutzung der Baulichkeiten.

Erfreut zeigte sich Vilmar über die offensichtlich positive Rolle, die die Denkmalpflege – sie ist dem Kultusministerium unterstellt – in Morschen gespielt habe. Er appellierte daran, nicht „Abreißen und Neubauen“ zur Maxime des Handelns zu machen, da dies zu einer geschichtlichen Verarmung führe.

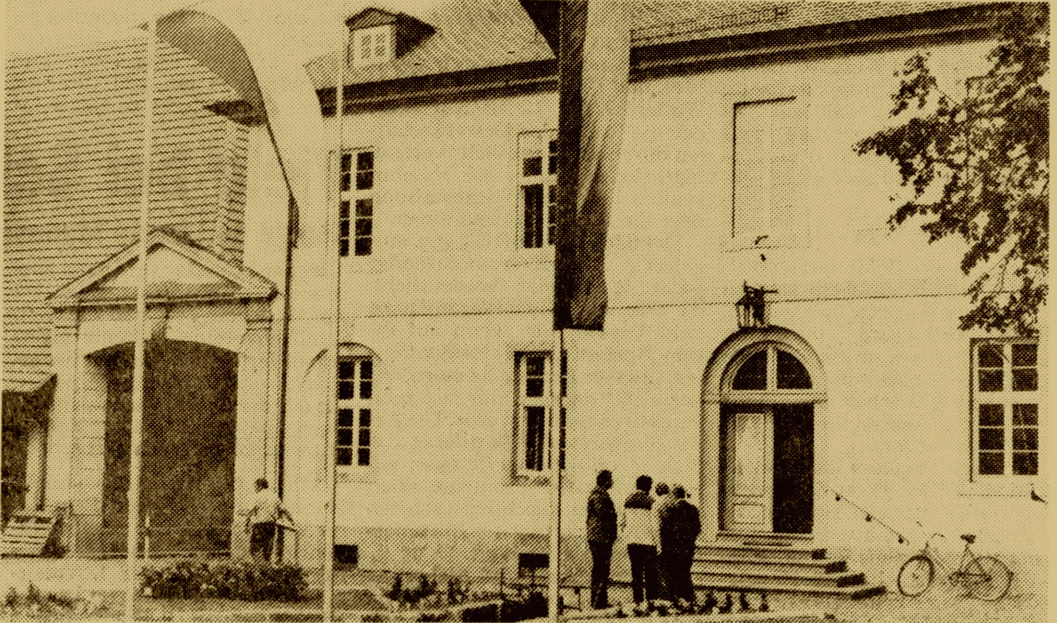
Eine seltene Stunde ist es nach Meinung des Landtagsvizepräsidenten Radko Stöckl, wenn sich, wie in Morschen, Vergangenheit und Zukunft treffen. Es sei daher der vordringliche Aufgabe der Politiker, die Zeugnisse der Vergangenheit zu pflegen, erhalten und nutzen. Daher müsse in Morschen ganz deutlich werden, daß ein Rathaus nicht Selbstzweck sei, sondern daß der „Bürger Ziel und Zweck aller Bemühungen ist“.

Bundestagsabgeordneter Dr. Heinz Kreuzmann hielt den Gästen vor Augen, daß es nicht üblich gewesen sei, den Bau von Rathäusern aus Zonenrandförderungsmitteln zu unterstützen. Im Falle Morschens habe man jedoch gerne „ja“ gesagt. Dadurch sei mit verhältnismäßig geringen Mitteln ein weiteres Kleinod im Zonenrandgebiet geschaffen worden.

„Das Neue alt gestalten“ nannte der Erste Kreisbeigeordnete Franz Baier im Zusammenhang mit dem Herrenhaus eine gute Entscheidung. Bei vielen der neuen und „kalten“ Verwaltungsgebäude sei die Bürgernähe nicht immer gewährleistet. Die



Bei einem Rundgang stellte Bürgermeister Joachim Kohlhaas anlässlich der Einweihung des neuen Rathauses im ehemaligen Herrenhaus die neuen Räume – hier den großen Sitzungssaal – vor. (hro/Foto: hro)



Ein altes Haus in neuem Glanz, und geflaggt ist auch: Die Morschener Verwaltung arbeitet nun in historischem Gemäuer, dem einstigen barocken Herrenhaus. (Foto: gmu)

Bürger müßten wissen, daß ihre Anliegen hier geprüft würden, aber auch, daß diese Wünsche mit dem Gemeinwohl in Einklang zu bringen sein müßten.

Aus dem behutsamen Umgang vergangener Generationen mit dem Vorhandenen könne man heute nur lernen, meinte Diplomkonservatorin Katharina Thiersch. Sie dankte allen Handwerkern für ihre vorbildliche Zusammenarbeit. Sie hätten sicher bei ihrer Arbeit viele alte Handwerkstechniken wiederentdeckt.

Malermeister Georg Wohlgemuth gab diesen Dank auch für seine Kollegen zurück, für die es alle eine Ehre gewesen sei, an dem alten Herrenhaus zu arbeiten. Sehr zufrieden mit dem erzielten Ergebnis der Renovierung zeigten sich im Anschluß auch H. Schweitzer für den Personalrat der Verwaltung und Pfarrer Günther Schaub.

Bereits am Tag zuvor hatten sich Landrat August Franke und Kreistagsvorsitzender Willi Hildebrandt bei einem Rundgang durch das „Herrenhaus“ von der

gelungenen Restaurierung überzeugt. Aus einem historischen Kleinod sei ein modernes Verwaltungsgebäude geworden, daß Vergangenes mit praktisch Nutzbarem verbinde. Franke und Hildebrandt bezeichneten die Finanzierung gerade angesichts leerer öffentlicher Kassen als „einmalig“. Man müsse versuchen, Praktisches, Nützliches und Historisches auf einen Nenner zu bringen. Das sei in Morschen voll und ganz gelungen. Der Landrat überreichte ein Wappen des Schwalm-Eder-Kreises.